

**Margrit Frölich, Christian Schneider, Karsten Visarius (Hg.):
Projektionen des Fundamentalismus. Reflexionen und Gegenbilder im
Film**

Marburg: Schüren 2008 (Reihe Arnoldshainer Filmgespräche, Sonderband),
192 S., ISBN 978-3-89472-503-7, € 19,90

Mit den *Projektionen des Fundamentalismus* legen die Teilnehmer der äußerst produktiven Arnoldshainer Filmgespräche ihren nächsten Sonderband vor. Haben der ästhetische Umgang mit den Attentaten auf das World Trade Center und die sich anschließende Radikalisierung der islamischen Welt (vgl. S.177) vor acht Jahren längst Eingang gefunden in den (medien)wissenschaftlichen Diskurs (vgl. dazu exemplarisch Ingo Irsiglers und Christoph Jürgensens (Hg.): *Nine Eleven. Ästhetische Verarbeitungen des 11. Septembers 2001* [Heidelberg 2006]), möchten die Herausgeber sich dem Phänomen auf eine andere Weise widmen und es dabei doch nicht in den Mittelpunkt rücken. So steht der Fundamentalismus in all seinen Spielarten im Fokus der Betrachtungen. Dabei ist es wichtig, die immer noch recht häufige Gleichsetzung von Islam und religiös motivierter Gewalt (vgl. S.15) aufzubrechen. Prägend für die Diskussion ist daher, Fundamentalismus als eine Erscheinung der Moderne anzuerkennen und zudem als ein durch westliches Denken geprägtes Konstrukt.

Die Herausgeber behandeln durchweg Filme der letzten 13 Jahre. Zur theoretischen Fundierung des später Gezeigten beginnen sie mit zwei soziologischen Betrachtungen des fundamentalistischen Denkens (vgl. S.13ff.) und der psychologischen Gründe für seine Existenz (vgl. S.25ff.), um dann in die Analyse der

Verbindung von Bildern des Phänomens und dessen Reflexionen im Film einzuzeigen, was hier sowohl Spielfilme als auch Dokumentarfilme einschließt.

Dabei scheinen vor allem die Filme herauszufallen, die sich mit einem spezifisch christlichen Fundamentalismus auseinandersetzen. So zieht Nikolai Wojtko in seinem Essay zu Nicholas Hytners *Hexenjagd* (1996) und M. Night Shyamalans *The Village – Das Dorf* (2006) die (zumindest) filmische Verbindung von christlichem Fundamentalismus zu Beginn der modernen Aufklärung (vgl. S.53) und dem Fundamentalismus als Flucht aus der Moderne. In beiden Fällen aber sei der Fundamentalismus – und dies gilt wohl für alle seine realen Erscheinungen wie auch für die Überlegungen in den Filmen – als Antwort auf die Moderne zu verstehen, die eine radikalisierte Form der Religiosität bereithalte, welche Religion nicht mehr nur Privatsache sein lasse. (Vgl. S.15f.) Das Gros der im Band behandelten Filme besteht aus Werken, die sich mit Problemen des Islams und des Judentums auseinandersetzen, beispielsweise dem Zusammenleben in religiösen, sozialen und ökonomischen Brennpunkten des Nahen und Fernen Ostens, wie auch der Eingliederung in die westliche Welt. Gemeint sind hier vor allem die Konflikte zwischen Israelis und Palästinensern, aber auch zwischen Indern und Pakistani. Die Filme, denen bei ihrer Uraufführung oft selbst schon fast fundamentalistische Kritik entgegenschlug (vgl. S.134), vollziehen dabei eine Gratwanderung. Sie versuchen zu verstehen, wollen beide Seiten der Konflikte beleuchten und gleichzeitig das Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft deutlich machen. Die Filme der Regisseure Kenny Glenaan, Amos Gitai, Elia Suleiman, Hany Abu-Assad u.a. werden unter diesen Gesichtspunkten einer kritischen Überprüfung unterzogen. Die Breitenwirkung ihrer Werke (und damit auch des Bandes) ist allerdings begrenzt. Es handelt sich zwar um anerkannte Regisseure und meist mit vielen Preisen bedachte Filme, diese sind aber keinen breiten Öffentlichkeit zugänglich. Interessanter sind für den mit ihren Werken unvertrauten Leser daher meist die Zwischentöne der einzelnen Artikel, die in der Filmbesprechung zuweilen stark in Synopse und Filmkritik abzugleiten drohen. „Erklärtes Unverständnis“ (vgl. S.147ff.) nennt Viola Shafik ihren Beitrag zu den Filmen des algerischen Regisseurs Merzak Allouache. Genau dies ist es, was den Zuschauer von heute oft noch ergreift, sieht er sich seinen Filmen ausgesetzt. Die Beiträger versuchen daher einen vermittelnden und vertrauten Blick auf die Filme, die Bilder, Sitten und Gebräuche aus fremden Ländern und Kulturen zu werfen. Wenn die Autoren mit Hilfe der Filme auf Land und Menschen, auf das Filmemachen unter fremden Bedingungen zu sprechen kommen, fördert der Band Aufklärung. Letzten Endes fördert er damit auch ein tieferes Verstehen, was zweifelsfrei ein erstzunehmender Schritt hin zur Überwindung eines wie auch immer gearteten Fundamentalismus ist und zur Schaffung eines notwendigen Gegenbildes in der aktuellen Debatte beiträgt.

Tobias Haupts (Siegen)